

# WERKSTATTGESPRÄCH DES SRL-AK STADTUMBAU, 29.06.2002 IN BERLIN

Am 29.6.02 fand das 4. Werkstattgespräch des SRL- AK Stadtumbau und der Regionalgruppe Berlin/Brandenburg statt, auf dem Teilnehmer der SRL- Exkursion nach Großbritannien über ihre Erfahrungen und Eindrücke berichteten. Die Reise vom 8.6. bis 16.6.02 führte die 26 Teilnehmer für vier Tage nach London sowie anschließend für je zwei Tage nach Glasgow und Manchester. Sie beinhaltete Besichtigungstouren vor Ort und Termine mit dem Städtebauministerium, regionalen Regierungsbüros, kommunalen Planern, Regionalplanern, Gemeinwesenarbeitern und Hochschullehrern. Dieser Kurzbericht soll einige Eindrücke der Reise wiedergeben, ausführliche Berichte zu einzelnen Städten und Themen werden in der nächsten Planerin folgen.

## Planungspolitik der „New Labour“ - Regierung

Die Planungs- und Infrastrukturpolitik in England ist nach wie vor geprägt durch die über 15 jährige konservative Regierungspolitik, die gekennzeichnet war durch gesellschaftliche Umstrukturierungsprozesse und vor allem den „Rückzug des Staates“. Allerdings betreibt „New Labour“ im Vergleich zu den „Konservativen“ eine aktivere Stadtentwicklungspolitik mit neuen, integrativen Förderprogrammen.

Nicht nur in den Absichtserklärungen der Regierung, sondern auch in allen drei Städten zeigt sich eindrucksvoll eine Rückbesinnung auf die Europäische Stadt. Statt quartiersbezogenen Krisenmanagement wird das Ziel einer „urbanen Renaissance“ propagiert, das durch einen breiten Ansatz der Belebung der Innenstädte („broader urban focus“) z.B. durch das Förderprogramm „New Deal for Communities“ erreicht werden soll. Gleichzeitig gibt es Bestrebungen, durch eine sektorale Infrastrukturförderung die staatliche Vorsorge („mainstream policies“) in den Städten zu verbessern (z. B. durch Verbesserung der Schulen, der Verkehrsinfrastruktur und des Gesundheitswesens) und in problematischen Quartieren nicht nur eine bauliche, sondern auch eine soziale Erneuerung zu realisieren („neighbourhood approach“).

## „Partnerschaft“ als Planungs- und Förderprinzip

Die konservative Regierung hat das Prinzip der „partnership“ als Fördervoraussetzung eingeführt, um die Rolle des privaten Sektors in der Kommunalpolitik zu stärken. New Labour hat das Partnerschaftsprinzip beibehalten, versteht es aber als einen „Runden Tisch“ zwischen öffentlichen, privaten und bürgerschaftlichen Partnern, die geförderte Projekte gemeinsam entwickeln und umsetzen. Diese Zusammenarbeit der örtlichen Akteure soll dazu beitragen, die Zielgenauigkeit und Umsetzungsfähigkeit der geförderten Projekte zu erhöhen.

## Dramatische Quartiersprobleme erfordern radikalen Stadtumbau

Am Beispiel der Gorbals in Glasgow konnten sich die Exkursionsteilnehmer ein Bild vom baulichen und sozialen Verfall in einzelnen Quartieren machen, auf die mit einem radikalen Stadtumbau reagiert wird. Massive Bauschäden (Unbewohnbarkeit z. B. durch Schimmelpilz) der Billigbauweisen der 60er Jahre haben zahlreiche Bewohner von Hochhäusern zum Auszug veranlasst. Gleichzeitig nimmt die Verarmung zu, teilweise sind Bewohner in der 3. Generation arbeitslos. Diese - im Vergleich zu ostdeutschen Städten - dramatischen baulichen und sozialen Probleme in den Plattenbausiedlungen haben zu flächenhaften Abrissen von maroden Hochhäusern, Einkaufszentren und Gemeinschaftseinrichtungen geführt. Auf den Abrissflächen werden Reihenhäuser oder maximal 3 bis 4-geschossige Wohnbauten errichtet. Die Neubauten dienen v.a. der Eigentumbildung, der Anteil der Sozialwohnungen wurde auf ca. ein Drittel reduziert. Man hofft, dass sich durch neue Wohnformen und eine sozial gemischte Nachbarschaft das Image von Quartieren ändert und langfristig stabile Wohnorte entstehen.

## Festivalisierung von Stadtentwicklung

Für Glasgow wie auch für Manchester ist charakteristisch, dass sich die Stadtpolitik seit Mitte der 1980er Jahre aktiv und offensiv für einen umfassenden Stadtumbau einsetzt. Neben der Aufwertung der Stadtzentren, dem Umbau von Wohnquartieren aus den 1960er Jahren, gehört dazu auch die Umgestaltung von Industrie- und Hafengebieten. Die vormals zumeist als „heruntergekommen“ verrufenen altindustriellen Städte sollen wieder ökonomisch erfolgreich, kulturell vielfältig, für die Bevölkerung lebenswert sowie auf internationaler Ebene attraktiv werden. Um diese Ziele realisieren zu können bedient man sich auch einer Festivalisierung der Stadtentwicklung, die sich durch public-private-partnership und prestigeorientierte Großprojekte auszeichnet. So hat Manchester im Juli 2002 die „Commonwealth Games“ (eine Art Olympiade der Commonwealth-Staaten) ausgetragen. In diesem Zusammenhang erfolgte in Manchester der Ausbau von Sport-, Freizeit- und Kulturstätten. Glasgow war im Jahr 1990 „Kulturhauptstadt Europas“ und 1999 „City of Architecture and Design“. Eine Vielzahl von neuen „Attraktionen“, die wiederum auf den Stadtteil bzw. die ganze Stadt ausstrahlen, sollen das Wachstum des Dienstleistungssektors anstoßen bzw. verstärken.

## Was lässt sich lernen?

Auffallend war in allen besuchten Städten eine starke Konzentration von (im Wettbewerb vergebenen) Fördermitteln auf bestimmte Projekte, d.h. eine befristete umfangreiche Subventionierung von Maßnahmen, um damit eine längerfristig selbsttragende Entwicklung anzustoßen. Auf dieser Grundlage spielen Planungspartnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Akteuren eine wichtige Rolle. Gerade auf diesem Feld gibt es eine ganze Reihe interessanter Ansätze, die auf ihre Übertragbarkeit hin geprüft werden sollten.

Beeindruckend und anregend war gleichfalls, Stadtverwaltungen zu erleben, die als selbstbewusste und handlungsfähige Aktivposten der Stadtentwicklung auftreten und sich trotz knapper Kassen und schwieriger Rahmenbedingungen durch Kreativität auszeichnen.

Das 5. Werkstattgespräch des SRL- AK Stadtumbau wird am 19. Oktober 2002 in Naumburg/Saale zum Thema „Stadtumbau-Ost/Stadtumbau-West - was können wir voneinander lernen?“ stattfinden. Programminformation und Anmeldung über die SRL-Geschäftsstelle.

Heike Liebmann, Thomas Thurn